



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

ORF Heiligabend 1989

24.12.1989

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.53.41

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34768)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

ORF Heiligabend 1989

(1)

Einleitung

Wenn an diesem Abend alles vorbei ist , was so nach Brauch und alter Gewohnheit dazugehört ,

Wenn die Päckchen alle aufgemacht ,
und die lieben Briefe gelesen sind ,

und wenn ich das Buch mit der Heiligen Botschaft zugemacht habe , und die Kerzen gelöscht sind ,

dann darf man sich doch einmal - seelisch-etwas zurücklehnen , ohne Termin , ohne Programm , ~~ohne Verpflichtung~~ , ohne unmittelbar drängende Verpflichtung des Amtes ,

und dann darf man langsam aufsteigen lassen , was dieser Heilige Abend an Erinnerungen , Erlebnissen , Erfahrungen und Melodien birgt .

Ich glaube , daß das heute abend viele tun , vor allem auch ältere Menschen . so wie ich . Ein paar solcher Ruhebänke muß es im Jahreslauf geben , und der Weihnachtsabend ist so ein Rastplatz , vielleicht weil er seit Kindertagen eine gewisse gemüthafte Bedeutung hat ,

vielleicht auch , weil an diesem Abend sozusagen das schnelle Fahrzeug der Zeit am Rand der Ewigkeit parkt - es neigt sich ja der Himmel auf die Erde . ~~(Und so hat bei uns die Erinnerung auch einen freieren , leichteren Flügelschlag für die Reise in das Vergangene..)~~

~~Wenn~~

Wenn an diesem Abend alles
vorbei ist, was so nach Brauch und
Gewohnheit dazugehört, dann darf
man wohl ein wenig aufsteigen
kann, was diese Stunde an Erinnerungen
Erlebnisse und Melodien birgt.

Ich glaube, das das heute Abend
viele sein, lieber als irgendwem sonst.
Viellicht auch deshalb, weil in der
Weiterentwicklung der schnelle folgerung der
Zeit am Rand der Ewigkeit parkt - es
wagt sich ja der Himmel auf die Erde.

Wenn an diesem Abend alles
vorbei ist, was so nach Brauch und
Gewohnheit dazugehört, dann
darf man wohl Erinnerungen, Er-
lebnisse, Erfahrungen Melodien
aufsteigen lassen, die sich seit
dem heiligen Abend verhalten.

Um Weisheit zu tun das viele,
wie eher als irgendwem sonst.

In dieser Stunde parkt der schnelle
folgerung der Zeit am Rand der Ewig-
keit - es wagt sich ja der Himmel
auf die Erde.

Wenn
Um Weisheit zu tun
In dieser Stunde

(2)

K r i p p e n b e s u c h i n T h a u r

Zu den frühesten Kindheitserinnerungen gehört für mich der Krippenbesuch in Thaur. Thaur ist ein Dorf an der Nordseite des Inntals zwischen Innsbruck und Hall, älter als beide Städte, mit einer besonders reichen Dorfkultur, die vielleicht auch zum Teil in einer gewissen Wohlhabenheit begründet war. Denn Thaur hatte und hat nicht nur gute Felder, es war auch immer eingebunden in den Bergsegendes nahen Salzbergwerkes im Halltal. Meine Großmutter war eine Thauererin, und wie ich einmal die Ahnenreihe zurückverfolgt habe, ist in den Kirchenbüchern immer wieder die für Thaur typische Berufsbezeichnung aufgetaucht: Bauer und Bergknappe ... Die halbe Woche hat man in Stall und Feld gearbeitet, die andere Hälfte in den Stollen oder in der Saline. Wir sind als Kinder oft mit den Vettern in das Bergwerk eingefahren.

Besonders eindrucksvoll war für uns Kinder bei diesem weihnachtlichen Ausflug nach Thaur immer der Augenblick, an dem der Vetter aus dem Stadel den großen Hornschlitten herausgeholt hat und mit uns durch die klirrende Kälte zur Straßenbahnstation hinuntergefahren ist ... Heute verkehren auf derselben Strecke pausenlos die Autos auf dem Asphalt - aber kein Mercedes faßt so viel Glück in seinen Polstersitzen wie ein Hornschlitten voll Kindern in der Winternacht. ..

Aber der eigentliche Grund für den Weihnachtsbesuch in Thaur waren die Krippen. Ich vermute, daß die Thaurer heute schon etwas gemischte Gefühle haben, wenn ich von ihrem größten Schatz spreche. Sie müssen heute die Besucher abwehren, leider um der Sicherheit willen. Aber wir haben alle Krippen gekannt, in den vielen Höfen und Stuben, mit allen Details und Besonderheiten, die ja der Stolz der Familie waren. In diese Krippen haben die Geschlechter ein Vermögen hineingesteckt, und sie werden mit der größten Sorgfalt aufgemacht. Und wir waren auch ein bißchen stolz, wenn uns die Großmutter erzählt hat, daß die Namen der großen Bildschnitzer von Thaur, der Giner und der Speckbacher, in unserer weiteren Verwandtschaft auftauchen.

Der Krippenausflug mußte allerdings immer auf die Woche vor Dreikönig warten, denn da kamen dann die Züge der Könige zum Stall von Bethlehem, und da konnte sich die ganze Prunkfreude der barocken Volkskunst so richtig austoben ...

Eigentlich sind die Krippen ein Spiel der Phantasie, so etwas wie ein beschwingte Musik rund um das Mysterium. Aber bei diesem Volksbrauch ist doch die Menschwerdung Gottes die beherrschende Mitte...

ORF Heiligabend 1989

(3)

Die Krippe des Vaters (Südtirol)

Als ich so sieben Jahre alt war , hat es bei uns zu Hause ein gedrücktes Weihachten gegeben. Es war zwar alles wie sonst , aber auf dem Geschenkplatz der Mutter stand nur ein großes bild des Vaters. Er war mit 41 Jahren ein Monat vorher gestorben , und die Mutter hat immer nur dieses bild in die Hand genommen , und das Stille Nacht, Heilige Nacht hat etwas dünner geklungen als sonst ...

Wenige Tage vor seinem Tod hat er uns noch eine Krippe gekauft. Es ist eine Krippe eigener Art . Die Hirten von Bethlehem sind keine Beduinen , sondern Tiroler Bergbauern , die durch den Schneestapfen . Diese Bergbauernwelt war uns auch vertraut , über die Heimat des Vaters. Und damit muß ich die Brücke nach Südtirol schlagen .Da war das Dorf zwischen Ortler und Weißkugel , zwischen Reschenpaß und Malser Heide , auf 1450 m Höhe , wo wir immer die Sommerwochen verbracht haben .

Und die Leute , die wir da kennengelernt haben , sind eigentlich auf unserer Weihnachtskrippe aufgetaucht . Es waren ganz dieselben Typen . Der Geißhirt , der jeden Morgen und jeden Abend mit seiner Herde vorbeigekommen ist . Seine Geißen waren auf uns kinder ganz verrückt , weil sie gewußt haben , daß wir in den Rucksäcken immer Salzbrocken aus dem Haller Bergwerk mitgebracht haben ...

Und dann der Knecht , der mit dem wir das Heu von den Bergwiesen geholt haben , und der des öfteren in der Nacht verschwunden ist - zum Schmuggeln in die nahe Schweiz hinüber ... Aber was er in seinem Pack gehabt hat , waren keine Geschenke für das Jesuskind...

Und dann war da der alte , geradezu unheimlich fromme Großonkel , der keinen "engel des Herrn " bei der Arbeit versäumt hat , und der ein ziemlich langes Tischgebet hatte .

Die Krippenfiguren kamen aus einer Welt , einer sehr einfachen Welt die es heute sicher nur noch selten gibt , eine Welt voll Härte in der Arbeit , höchster Bescheidenheit in den Ansprüchen und großer Herzlichkeit in den menschlichen Beziehungen. ~~Darum~~ ~~haben~~ ~~wir~~ ~~Abgeschiedene~~ ~~haben~~ ~~in~~ ~~Südtirol~~ ^{hat} manchmal mehr an altem Brauch erhalten , wohl deshalb, ^{weil} die politischen Verhältnisse das Volkstum als solches mehr isoliert und auch konserviert haben . Zu diesem alten Brauchtum gehören auch die "Anklöpfler" , eine vorweihnachtliche Sitte , die an die Herbergsuche der Heiligen Familie erinnert.

(4)

D i e G e b u r t i m S t a l l

Wir hatten als Kinder noch einen Brückenschlag nach Südtirol. Der Großvater mütterlicherseits stammte aus Klausen, dem kleinen Städtchen im Eisacktal. Und dieser Großvater war für uns Kinder der große Erzähler, Abend für Abend, vor dem Einschlafen. Und eine Erzählung war dabei, die zwar nicht um Weihnachten spielte, die aber doch etwas Weihnachtliches an sich hatte. Er hat uns erzählt, daß ~~seiner Väterseits~~ unsere Uurgroßeltern im Jahre 1809 vor den Franzosen fliehen mußten. Und sie sind zum Dorf Latzfons hinauf, das tausend Meter über dem Tal liegt, und dort ist mein Urgroßvater in einem Stall auf die Welt gekommen. Mit dem Blick auf Bethlehem ist es mir immer höchst ehrenvoll vorgekommen, in einem Stall auf die Welt zu kommen. Die Uurgroßmutter wirds ein wenig anders empfunden haben. Aber Bethlehem war in Wirklichkeit ja auch alles andere als idyllisch und romantisch ...

Über den Großvater haben wir auch die alten Lieder des Eisacktales gekannt - eins davon ist der Sterzinger Mettenjodler... Er wurde und wird in der Mette nach der heiligen Wandlung gesungen, und ich höre ihn heute noch gerne.

ORF Heiligabend 1989

(5)

Die Barackenweihnacht

Weil ich vorhin von dem nicht-romantischen und nicht-lieblichen Bethlehem gesprochen habe - eine Kindheitserinnerung ist mir geblieben. Damals in den Zwanzigerjahren waren ja die wirtschaftlich schlechten Zeiten, und es hat wirkliche Not gegeben. Und wie ich in der ersten Klasse war, ist unser Volksschullehrer, der eine seelenguter Mann war, mit einigen von uns hinaus in die Vorstadt gegangen - heute stehn da lauter moderne Wohnblocks, ~~mit 7000-Schillingwohnungen~~ ^{zwei}. Aber damals waren da ein paar windschiefe Baracken, und wir haben Pakete mit Lebensmitteln und Kleidern getragen, zu einer Familie eines Arbeitslosen, wie es sie damals eben in Masse gab. Es war eine sehr dürftige Wohnung, und es waren ein paar blasse Kinder da, und wir haben uns scheu angeschaut, und dann haben wir gesungen. Christbaum hatten sie keinen, aber unser Lehrer hat einen mitgebracht. Und dann hat er die Geige herausgenommen und hat gespielt.

Ich weiß nicht, ob diese soziale Aktion sehr geschickt war, und nicht doch auch ein wenig peinlich, - aber sicher war sie sehr gut gemeint. Aber ich habe diese Weihnacht nie vergessen. Wir hatten ein einfache aber eben gesicherte Kindheit, und Weihnacht war wirklich ein Fest. Aber damals ist mir im kindlichen Halbbewußtsein aufgedämmert, daß für manche Leute Weihnachten etwas recht Trauriges sein kann, und daß es fast ein bißchen peinlich ist, wennes einem so gut geht, und an diesem Abend Wünsche in Erfüllung gehn, und daß es viele gibt, die wenig haben, oder nichts haben. Ich muß daran denken, wenn ich jetzt die Bitten aus aller Welt bekomme, und ich bin froh, daß es so viele gute Leute gibt, die dieses schreckliche dilemma unserer Welt auch spüren, und etwas tun. Denn der Heilige Abend ist nicht nur ein Vollbad in Gefühlen, sondern auch die stunde des Gewissens, und der Mitmenschlichkeit...

(6)

Weihnacht im Nordlicht

Natürlich kommen mir auch Weihnachtsnächte in den Sinn, die keine Spur von süßen Erinnerungen bergen. Das wird wohl bei vielen aus meiner Generation der Fall sein, die jetzt vor dem Fernseher sitzen. Wer Weihnacht im Krieg erlebt hat, weiß, was der Weihnachtsfriede für eine Kostbarkeit ist. ~~Bei mir~~ ^{für mich} war der ganze Widersinn des Krieges schon deshalb so tief ausgeprägt, weil ich Häftling der Gestapo war, bevor ich zu den Soldaten einrückte - Häftling wegen "Widerstandes gegen die Staatsgewalt". Man hatte mir vorgeworfen, eine Protestwallfahrt zu einem gesperrten Marienwallfahrtsort in Tirol organisiert zu haben. Und dann kamen also diese trostlosen Jahre an der Front im Osten und im hohen Norden. Und wenn ich diese belastenden Bilder von Kälte, Blut, Dreck, ~~und~~ ^{Todes} Entbehrung und Heimweh zu verscheuchen suche, so bleibt mir doch eine dieser Weihnachtsnächte in Erinnerung.

Es war ~~1943~~ ¹⁹⁴⁴ in Nordkarelien, an der Front zwischen dem Weißen Meer und den endlosen finnischen Seen, Sümpfen und Wäldern. Über dem fast menschenleeren Land liegt die Polarnacht, mit einer schwachen Aufhellung um die mittagsstunde. Wir hocken in den Bunkern hinter der Hauptkampflinie, um die jämmerlichen Karbidlampen. Nichts ist mit Weihnachtsstimmung. Irgendein Spinner hat den Einfall gehabt, einen völlig sinnlosen Spähtrupp zu organisieren, der nichts gebracht hat wie ein paar Tote. Eben ist die Nachricht durchgekommen, daß Innsbruck bombardiert worden sei. Was wird daheim sein - ich wohne neben dem Bahnhof! Wir sind drei Brüder, den jüngsten, den 16jährigen, hat auch die Gestapo geholt, weil er eine Ministrantengruppe geführt hat. -- Einer im Bunker hat zuviel Schnaps erwischt, und jetzt kommt ihm das ganze Elend, er will sich draußen das Gewehr unter das Kinn setzen. einer schlägt es ihm im letzten Augenblick aus der Hand ... Von wegen Weihnachtsstimmung ..

Aber da kommt übers Telephon eine Meldung an mich: Im nächsten Stützpunkt, jenseits des zugefrorenen großen Sees, ist ein Priester als Sanitäter, und der wird um Mitternacht die Christmette feiern. Das ist zwar an sich verboten, aber es gibt Frontoffiziere, die auf solche Schikanen etwas pfeifen. Auch mein Kompagniechef erlaubt mir, daß ich mit einem Kameraden, einem Tischler aus dem Schwabenland, losfahre.

Und so gehn wirs an, vom Kopf bis zum Fuß in weiß gehüllt, der Tarnung wegen. Die Spur ist, sozusagen im Niemandsland, über den See

H. G. Schmidt

gegangen . Ich glaube , es gibt nichts Einsameres in der Welt als einen zugefrorenen See in Lappland in der Polarnacht . Man sieht kein Ufer, alles ist weiß und verliert sich in endloses Dunkel . Man hört nur das leise Gleiten der Schi in der Spur , es ist eine dunkle und einelautlose und überall eien gefährliche Welt.

Wir sind hingekommen , und es war eine unvergeßliche Christmette in einem drangvollen , niederen Holzbunker . Glocken haben keine geläutet. Irgendwo her hat einmal ein Maschinengewehr gebellt , damit wir nicht vergessen , wo wir sind.

Und dann sind wir zwei wieder heimgefahren , über den See .

Und plötzlich ist doch noch eine Art Weihnachtswunder passiert . Am himmel hat das Spiel des Nordlichts begonnen. Ich glaube , daß man mit Filmkamera nur sehr schwer einfangen kann , was sich da am Himmelsge- wölbe tut : Die jäh aufschießenden Strahlen , der Wechsel der Farben , die Lichtorgeln , die Wellen , die wallenden Vorhänge , das grünliche Leuchten ... Damals haben wir uns nicht viel dabei gedacht . Drei Jahre Polarwinter stumpfen ein wenig ab .

Aber doch - mir ist später dieses Lichtschauspiel in der Christnacht , über dem ganzen Elend und Wahnsinn dieser Welt , nie aus dem Sinn gekommen . Die Lichter der Gnade spielen immer über diesen Nächten .

~~Der Kamerad , der damals mit mir unterwegs war , ist übrigens seit einem Menschenalter Missionär in Tansania . Ich bin mir sicher , daß er heute an jener Weihanchtsnacht in Karelien genau so denken wird wie ich .~~

1.3.1.53.41

ORF Heiligabend 1989

8

(7)

W e i h n a c h t i m F r e m d e n v e r k e h r s l a n d

Wenn Sie mich fragen , wie ich heute , als Bischof im Land Tirol , Weihnachten erlebe und erfahre , so muß ich zunächst sagen , daß es für viele Menschen wirklich ein Fest mit Gemüt , lebendigem Brauchtum , und echten Stimmungswerten ist , und daß sich bis in den Bereich der kleinen , familiären Welt hinein viel gute Tradition erhalten hat , ja vielleicht könnte man sagen , daß gerade bei jungen Familien der Sinn für Familienkultur eigentlich wieder wacher geworden ist .

Freilich ist das alles letztlich nur ein schöner Rahmen , und wenn in dem Rahmen kein bild mehr drin ist , dann ist er halt gut für den Antiquitätenladen . Und wenn der eigentliche Tiefensinn der Weihnacht verloren geht , wenn dieses Fest nicht mehr die Mitte im Glauben hat , dann hätten wir auch in der schönen Tiroler Bergweihnacht nichts anderes zu verkaufen als ein Stück Museum , eine Fassade , *zwei Bildern folklore*

Bei uns kommt in der Weihnacht noch eine Aufgabe und eine Spannung auf . wir sind das Land der Gäste . Und ich weiß , daß heute viele Tiroler zweimal feiern , einmal mit den Gästen , und einmal mit der Familie . Das kann manchmal auch schwierig werden mit diesem Fest . Denn auf der einen Seite ist es schön , daß wir viele Gäste in unserem Land - gerade auch an diesem Tag und in dieser Nacht , so etwas wie ein Stück Heimat , manchmal verlorener Heimat suchen , und ich wünsche mir , daß sie etwas von der ganzen herzlichkeit dieses Festes abbekommen . Und andererseits muß auch in einem so ausgedehnten Gästebetrieb die Intimität des familiären Rahmens gewahrt bleiben . Das gilt besonders für die Kinder . Die müssen spüren , daß an diesem Abend die Eltern ihnen gehören .

(8)

Die Schallplattengeschichte

Eine Weihnachtsgeschichte aus unseren Tagen , die ich erlebt habe , muß ich Ihnen noch erzählen. Es ist sozusagen eine Weihnachtsgeschichte mit Fortsetzung .

Ich ~~durfte~~^{war} fast ein vierteljahrhundert lang der Religionslehrer und religionspädagoge für die zukünftigen Volks - und Hauptschullehrer Tirols sein . Das war eine wunderbare Aufgabe , die ich nur sehr ungern verlassen habe .

Wie ich dann Bischof war, hat einer der ehemaligen Schüler mich besucht und gesagt , sie hätten einen Plan . Sie - das seien vier Sangesfreudige aus dem Kreis der Schüler von damals , der sogenannte "Osttiroler Viergesang" . Sie möchten gerne eine Schallplatte für Weihnachten herausgeben, und ich sollte dazu die verbindenden Texte sprechen . Sie würden mit dieser Platte gar keine finanziellen Interessen verbinden, der Reingewinn sollte "Bruder in Not " gehören .

So habe ich mir die wunderbaren alten Lieder angehört , die da gesungen wurden , mit dem in Nordtirol kaum nachahmbaren ^{Klang} "Sound" der Osttiroler , bei denen schon ein wenig die kärnerische Musikalität hereinspielt . Und dann habe ich mir ein paar worte dazu gedacht , und um Weihnachten war dann die Platte da . Sie muß sich gut verkauft haben, denn einige Monate später hat mir der "Osttiroler Viergesang 60.000 S für Bruder in Not übergeben.

Das ist also eine Weihnachtsgeschichte mit Fortsetzung . Nicht deshalb , weil man eine Platte immer wieder abspielen kann . Bei diesen Weihnachtsliedern singt jetzt noch etwas anderes mit :

Vielleicht ein Brunnen in der/Sahelzone ,

Oder das kindergeschrei auf einer mütterstation in Kenia,

oder das Summen der Nähmaschinen, die in ein armes chilenisches Dorf zur Heimarbeit geschickt wurden ,

oder das Brodeln ~~xxxxxx~~^{eines} suppenkessels in der Dorfküche im brasilianische Trockengebiet . . .

~~Und dieser "Viergesang " klingt in den Ohren der Menschen, die er betrifft , sicher ebenso schön wie die alten Lieder der vier Osttiroler Sänger , die auf diese Weise eine Weihnachtsgeschichte mit Fortsetzung in die Welt gesetzt haben . Ich hoffe , daß Ihnen diese Weisen auch gefallen.....~~

ORF Heiligabend 1989

(9)

C h r i s t m e t t e a m H ö t t i n g e r b i l d

Wenn die Krankenbesuche und diversen Grußworte vorbei sind, ist der bischof in der Heiligen Nacht dienstfrei , d. h. ich bin nicht im Dom , weil dort der Dompfarrer mit seiner Gemeinde feiern soll . So kann ich irgendwo in einer Pfarre aushelfen , die eben keinen Seelsorger mehr hat . Und so bin ich vor drei Jahren zu einer ganz besonders schönen Christmette gekommen . Damals haben wir in Innsbruck eine Traumweihnacht erlebt : Einen halben Meter Neuschnee , rundum ein Zauberwald, eine herrliche sternklare Nacht . Über de rStadt , unter den Hängen der Nordkette, ist eine kleine Wallfahrtskirche , das "Höttinger Bild " . Auf dem Platz davor wird eien schlichte Christmette gehalten . Es sind weit über tausend Menschen gekommen , und in den Neuschnee, neben dem Weg , waren alle paar Meter kleine Lichter gesetzt, damit alle gut hinfinden konnten. Es war sehr festlich , und trotz der minusgrade ein herzerwärmender Gottesdienst .

Aber besonders schön waren dann auf dem Heimweg die Glocken , die von der Stadt heraufgeklungen haben . Im Alltag gehn die glocken fast unter , bei dem großen Lärm hört man kaum hin . Man ist auch sonst von tausend dingen abgelenkt . Aber in eienr Weihnachtsnacht über der Stadt, inmitten der schweigenden Bergwälder , unter den jäh aufsteigenden Flanken de rNordkette , da kommen die Weihnachtsglocken zu ihrem recht.

~~Und das gehört wohl - nicht nur am Höttnigerbild - zu diesem Abend : Die Zeit muß einfach mit ihrer Tourenzahl heruntergehn, das Jahr muß in seiner Hetzjagd eine Pause einlegen , das hastige Herz muß einen Parkplatz finden , die Termine und Verpflichtungen müssen sich einmal verkrümeln , dieser Ärger und jene Sorge muß abrücken , weit weg - wie die Nachtschnellzüge , die man von der Ferne in die winterlichen Wälder hinaufhört , - und sollte ^{dann} ^{an/b} etwas in uns zu läuten anfangen , es muß ein Ton aufkommen , der sich über die Straßen und Dächer des Lebens empor-schwingt , wie die "Große " des Doms von St. Jakob , hinauf zu den nächtlichen Bergen.....~~

(11)

E i n E c h o ü b e r d i e g a n z e W e l t . . .

Ganz zufrieden kann ich an diesem Heiligen Abend ja nicht sein , wenn ich da in persönlichen Erinnerungen schwelge , in fröhlicheren und ernsteren , und wenn i c h , persönlich , etwas zu spüren bekomme vom großen Frieden dieser Nacht ... , und dem , was dahinter steht : Daß sich nämlich der himmel auf die Erde neigt , daß Gott zu uns kommt , und daß darum nicht alles so trostlos ist , wie es manchmal aussieht ...

~~Ganz zufrieden kann ich mit meinem privaten Vergnügen , und meiner eigenen , persönlichen Freude nicht sein .~~ Als Seelsorger würde ich mir doch wünschen , daß diese Nacht und ihr Geheimnis ein Echo bei vielen weckt , ein Echo , das über das Land , und die Länder , die Meere , die Kontinente und die ganze Welt zu den Menschen geht .

Einmal ist von meinem Heimatland ein solches weihnachtliches Echo über die Welt gezogen , mit einem Lied .

Entstanden ist das Lied in Salzburg im Jahre 1818 , und schuld war eine kaputte Orgel in der Pfarre Oberndorf . Darum mußte für die Christmette ein Lied mit Gitarrenbegleitung her . Ein Lehrer und ein Kooperator ^{Franz} Gruber ^{Josef} und Mohr habens geschaffen . Aber dann geriet es eigentlich in vergessenheit .

Aber manchmal spielen die Dinge schon merkwürdig . In Fügen war eine Orgelbauer namens Mauracher zuhause - sein Haus steht heute noch - der nach Oberndorf kam und dort die Orgel reparierte . Und da muß er das Lied von der Christmette 1818 entdeckt haben . Es hat ihm sehr gut gefallen , und so hat er es mit heim nach Fügen genommen . Die berühmten Rainer-Sänger haben es dann durch ganz Europa getragen , am 24. Dezember 1839 sang es das Rainerquartett vor der damals ausgebrannten Trinity-Church zwischen Broadway und Wallstreet in New York . Schon 1830 hieß es im deutschen Sprachraum das "Tiroler Lied " . Zu Unrecht . Das Lied hat uns salzburg geschenkt . Aber Tirol hat das Lied auf die Reise geschickt , wohl als das weit ^{hinhallendste} verbreiteste Echo dieser Heiligen Nacht . Es ist in unzählige Sprachen der Menschheit übersetzt worden . Es soll jetzt in der Form erklingen , wie es vermutlich die Tiroler Sänger aus dem Zillertal vor mehr als 150 Jahren in der Welt verbreitet haben .

~~Und mit dieser bestbekanntesten Melodie wünsche ich Ihnen allen ein Echo tieferer Art ins Herz , eine Ahnung von der Freude des Erlöstseins~~

Die geschwisterlicher Stamm
Hauptschulmeister am dem
Zirkel (auch im Wolant
ist noch noch erhalten) haben
ebenfalls für die weltweite Ver-
breitung dieses Liedes gesorgt.
Sie besuchten mit ihren Wer-